

Richard Schaeffler wird 90

Richard Schaeffler vollendet am 20. Dezember sein 90. Lebensjahr. Er war der erste Inhaber des Lehrstuhls für Philosophisch-Theologische Grenzfragen an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Ruhr-Universität. Er lehrte von 1968 bis 1989 an der Ruhr-Universität, der er auch nach seiner vorzeitigen Pensionierung eng verbunden blieb.

Als in den Sechziger Jahren die Katholisch-Theologische Fakultät in Bochum gegründet wurde, wünschte der erste Essener Bischof Franz Hengsbach, dass Philosophie nicht länger nur eine propädeutische Veranstaltung für die eigentliche Theologie sein sollte, sondern die Studierenden auch in den höheren Semestern begleiten sollte. Um diesem Wunsch den nötigen Nachdruck zu verleihen, beließ er die Priesterausbildung des neuen Bistums solange in Bonn, bis an der Katholisch-Theologischen Fakultät ein entsprechender Lehrstuhl eingerichtet wurde. Als sein erster Inhaber wurde Richard Schaeffler berufen, und mit ihm fand der Lehrstuhl seinen Namen, den er bis heute trägt: Lehrstuhl für Philosophisch-Theologische Grenzfragen. Die traditionelle „Philosophische Propädeutik“ entsprach nicht mehr dem neuen Programm, und bloße „Philosophie“ gab es ja schon bei den geisteswissenschaftlichen Lehrstühlen. Von 1968 bis 1989 prägte Richard Schaeffler diesen Lehrstuhl, und der Lehrstuhl prägte ihn: Das Programm der Grenzfragen wurde zunehmend zu seiner ganz persönlichen Lebensaufgabe.

Schon in seiner Dissertation hatte er sich mit der „Frage nach dem Glauben“ bei Karls Jaspers beschäftigt; mit der Habilitationsschrift kam die Geschichtsphilosophie ins Blickfeld. In den Bochumer Jahren wurde die Wissenschaftstheorie der Theologie sein Thema (das mit der Emmy-Noether-Gruppe an der Katholisch-Theologischen Fakultät immer noch aktuell ist), die Religionsphilosophie im Allgemeinen und die Analyse der religiösen Sprache im Besonderen, wie sie sich in den Sprachformen des Gebets auf der einen und des Arguments auf der anderen Seite ausdrückt. Durchweg ist Schaefflers Denken geprägt von einem robusten transzendentalphilosophischen Ansatz, der, von Kant inspiriert, durchaus über Kant hinaus will, um der Wahrheit zu ihrem Recht zu verhelfen.

Als Richard Schaeffler sich 1989 nach 21 Dienstjahren an der Ruhr-Universität frühzeitig in den Ruhestand versetzen ließ, geschah dies keineswegs, weil er seine Aufgabe als erledigt ansah, sondern um sich noch intensiver der Beantwortung der Grenzfragen widmen zu können. Die Publikationen des Emeritus zeugen davon, dass er erfolgreich an diesem Projekt gearbeitet hat und immer noch arbeitet: 1995 erscheint das Buch „Erfahrung als Dialog mit der Wirklichkeit“, 2004 die dreibändige

(!) „Philosophische Einübung in die Theologie“, 2014 das Buch „Erkennen als antwortendes Gestalten“ und in diesem Jahr der Band „Unbedingte Wahrheit“, der Aufsätze aus den zweieinhalb Jahrzehnten nach seiner Bochumer Zeit versammelt. Insbesondere die drei Bände der „Philosophischen Einübung“ zeigen, wie ernst es Schaeffler mit dem philosophisch-theologischen Denken ist: Von der theologischen Erkenntnislehre über die Gotteslehre geht der Spannungsbogen bis zu den philosophisch eher selten erörterten Gebiete der Ekklesiologie und Christologie.

Mit 90 Jahren kann Richard Schaeffler auf so einige Zeitläufte zurückblicken: Im Nationalsozialismus wurde er als „Halbjude“ der Schule verwiesen, kam später sogar mit seinem Vater für ein halbes Jahr in ein Arbeitslager. Unweit seines Elternhauses, am Berchmanns-Kolleg der Jesuiten in Pullach, legte er als Externer die Zwischenprüfung in Philosophie noch vor dem durch die Nazis verzögerten Abitur ab. In Tübingen, bei Gerhard Krüger, war er schließlich der erste Katholik, der an der Philosophischen Fakultät promoviert wurde; später habilitierte er sich dort auch. In Bochum, als erster Inhaber eines neuen Lehrstuhls an der ersten Universitätsneugründung in einem ganz jungen Bistum wurde er Mitgestalter der Bildungsexpansion im Ruhrgebiet. Längst sind er und sein Werk selbst zum Gegenstand von Dissertationen und Symposien geworden. Möge er weiterhin Inspiration für jene sein können, die philosophisch-theologische Grenzfragen ergründen.

Text: PD Dr. Ludger Jansen
Lehrstuhlvertreter für Philosophisch-Theologische Grenzfragen
Katholische-Theologische Fakultät
Ruhr-Universität Bochum

Kontakt: ludger.jansen@rub.de